

Eine Voltaire-Anekdote

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-488937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



G. Rabinovitch

Gleichschaltung in Ostdeutschland

Eine Voltaire-Anekdote

Der junge Schriftsteller wurde aus der Bastille entlassen, in der er wegen seiner Angriffe auf den Regenten vier Monate gefangen saß. Der Regent ließ ihn

zu sich kommen und ermahnte ihn: «Bewahrt nun Vernunft, ich will mich Euer annehmen!» — «Untertänigsten Dank», erwiderte Voltaire, «aber ich bitte Eure Hoheit, sich um meine Wohngelegenheit nicht mehr zu kümmern!» P.

BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPEN

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWILSEE